

# Mühlhausen



*Blick auf Mühlhausen*

Eingebettet in die fruchtbare Talau der Unstrut zwischen den Höhen des Nationalparks Hainich und dem Eichsfeld wurde Mühlhausen zum Hauptort der Region. Bereits im 8. Jahrhundert brachten die Franken mit der Wassermühle auch den Ortsnamen Mühlhausen. In einer Urkunde Otto II. wird Mühlhausen 967 erstmals als Königspfalz erwähnt. Auch in den folgenden Jahrhunderten hielten sich mehrfach deutsche Könige und Kaiser hier auf und vollzogen für sie wichtige politische Handlungen. Im Jahre 1135 verzichtete der Staufer Konrad gegenüber Kaiser Lothar auf die Königswürde und 1198 wurde Philipp von Schwaben in Mühlhausen zum König gewählt. Im Jahre 1224 schrieb ein Ritter der Königspfalz das in Mühlhausen geltende Recht erstmals im Reich in deutscher Sprache nieder. Von der unmittelbaren Einflussnahme der Burgbesatzung befreiten sich die selbstbe-

wussten Bürger 1256 durch die Zerstörung der Pfalzburg. Die Blütezeit der Stadt beruhte auf der Tuchweberei, dem Waidanbau und dem Fernhandel mit diesen und anderen Produkten.

Bis heute prägen die in dieser Zeit entstandenen Bauwerke wie das Rathaus, die nahezu vollständig erhaltene Stadtmauer, die erhaltenen 11 mittelalterlichen Kirchen und die Bürgerhäuser das Antlitz der Stadt. Die Bürgeropposition gegen den alten Rat und die radikal-reformatorischen Gedanken Thomas Müntzers machten Mühlhausen 1523 bis 1525 zu einem Zentrum der Reformation und des Bauernkrieges.

Die Verwurzelung der Reformation und musikalische Traditionen ließen Mühlhausen in Thüringen zu einer bis heute fortwirkenden Pflegestätte protestantischer Kirchenmusik werden. Das Wirken Johann Sebastian Bachs als Organist an Divi Blasii war gewiss ein Höhepunkt der Musikkultur. Nach dem Ende der Reichsfreiheit 1802 wurde Mühlhausen preußische Kreisstadt.

In der Revolution 1848 spielte die Stadt eine wichtige Rolle in der liberalen Bewegung. Die danach einsetzende Industrialisierung führte die traditionelle Industrieproduktion fort, ergänzt durch Maschinenbau und Nahrungsgüterproduktion.

Die Einbeziehung Mühlhausens in das Bundesbauprogramm der städtebaulichen Erneuerung seit 1991 trägt wesentlich zum positiven Erscheinungsbild der reichen historischen Bausubstanz bei.



*Stadtmauer und Frauentor*

## Das Bach-Denkmal



*Das Bach-Denkmal*

Das Bach-Denkmal in Mühlhausen ist ein Werk des Bildhauers Klaus Friedrich Messerschmidt aus dem Jahr 2009. Das Denkmal befindet sich neben der Divi-Blasii-Kirche auf dem Johann-Sebastian-Bach-Platz.

Eine Travertinsäule trägt die Inschrift *J. S. BACH*. Der junge Mann, also Bach, mit Perücke steht mit einem Bein auf der oberen Platte und mit einem auf der unteren der Basis. Die Figur in Bronze ist lebensgroß. Von 1707 bis 1708 war Bach Organist in Mühlhausen.

\* \* \*

**Johann Sebastian Bach (1685-1750)** siehe Kapitel „Eisenach“

## Das Thomas Müntzer-Denkmal



Das Thomas Müntzer-Denkmal in Mühlhausen

Die spirituellistische Theologie, die sich in vielen kämpferischen Texten und Predigten niederschlugen, distanzierte sich Luther zu Beginn des Bauernkrieges von ihm.

Im Gegensatz zu Luther stand Müntzer für die gewaltsame Befreiung der Bauern und kämpfte auch selber mit. Er betätigte sich in Mühlhausen/Thüringen, wo er Pfarrer in der Marienkirche war, als Agitator und Förderer der Aufstände. Dort versuchte er, seine Vorstellungen einer gerechten Gesellschaftsordnung umzusetzen: Privilegien wurden aufgehoben, Klöster aufgelöst, Räume für Obdachlose geschaffen, eine Armenspeisung eingerichtet. Schließlich scheiterten seine Bestrebungen, als Bauernführer verschiedene Thüringer Freibauern zu vereinigen, an

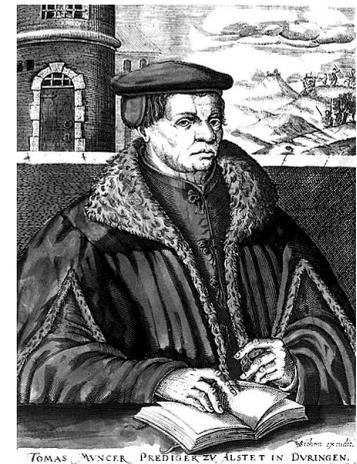
Das weltweit erste freistehende Denkmal für den radikalen Reformator schuf der renommierte Bildhauer Will Lammert in den Jahren 1956 und 1957 aus lokalem Travertinstein. Thomas Müntzer (1489-1525) war Prediger in der Mühlhäuser Marienkirche und der wichtigste Theologe im mitteldeutschen Bauernkrieg.

Weitere Müntzer-Denkmäler findet man u.a. in seiner Geburtsstadt Stolberg und in Zwickau.

\* \* \*

### Thomas Müntzer (1489-1525)

Thomas Müntzer wurde 1489 in Stolberg geboren. Müntzer war als Priester zunächst ein engagierter Anhänger und Bewunderer Martin Luthers. Allerdings richtete sich sein Widerstand nicht nur gegen die vom Papsttum beherrschte geistliche Obrigkeit, sondern auch gegen die ständisch geprägte weltliche Ordnung. Wegen Müntzers radikaler sozialrevolutionärer Bestrebungen und seiner spirituellen Theologie, die sich in vielen kämpferischen Texten und Predigten niederschlugen, distanzierte sich Luther zu Beginn des Bauernkrieges von ihm.



der Strategie des Adels. Nach der Schlacht bei Frankenhausen wurde er am 15. Mai 1525 gefangen genommen. Er wurde gefoltert und am 27. Mai 1525 öffentlich in Mühlhausen enthauptet.

## Der Bauernkriegs-Denkstein am Rieseninge



*Der Bauernkriegs-Denkstein am Rieseninge*

Das Denkmal aus 200 Zentner Muschelkalk wurde vom Verschönerungsverein zu Mühlhausen errichtet und am 14. Juli 1901 eingeweiht. Die Inschrift auf der Talseite wurde zweimal verändert, um

1953 den ursprünglichen „Bauernkriegs-Denkstein“ zum „Thomas-Müntzer-Denkmal“ umzuwidmen und dieses 1975 noch einmal neu dem Geschichtsbild der DDR anzupassen.

Bei der Neugestaltung des Rieseninger Berges als Stadtpark auf Initiative des Verschönerungsvereins zu Mühlhausen wurde am Nordhang in zeittypischer Einrahmung der damals so benannte „Bauernkriegs-Denkstein“ errichtet. Damit wurde zum ersten Mal dauerhaft im öffentlichen Raum der Stadt an die Ereignisse von 1525 und insbesondere an Thomas Müntzer erinnert. Den Text der Inschrift auf der Talseite hatte der Gymnasialprofessor und Stadthistoriker Reinhard Jordan (1847-1916) entworfen:

*Zur Erinnerung an den Bauernkrieg  
und das Unglücksjahr Mühlhausens 1525*

*Auf dieser Anhöhe wurden die Häupter der bei Görmar  
hingerichteten Führer  
Thomas Müntzer und Heinrich Pfeiffer  
aufgespießt*

*Errichtet vom Verschönerungsverein  
zu Mühlhausen  
bei Gründung des Stadtparks 1901*

Bei der Einweihung am 14. Juli 1901 begründeten die Honoratioren des Vereins, „*kein Denkmal [...] zur Verherrlichung der Thaten jener verblendeten, gewalttätigen Massen und ihrer fanatischen Führer*“ geschaffen zu haben (Stadtverordneter Max Langhammer, 1856-1940). Ausdrücklich sollte „*der errichtete Denkstein nicht im entferntesten den Bauernkrieg und seine Führer, die so viel Unheil, Not und Demütigung über unsere Vaterstadt brachten, verherrlichen, sondern nur die geschichtliche Episode und blutige Schlußtragödie des Bauernkrieges, die sich in den uns umgebenden Geländen abspielte, festhalten und kennzeichnen*“ (Vereinsvorsitzender Bauereibesitzer Gustav Weymar, 1843-1903).

Den Ort und sein Denkmal nahmen in der Weimarer Republik trotzdem die Organisationen der Arbeiterbewegung an, um dort im Mai 1925 bei Veranstaltungen zum 400. Jahrestag des Deutschen Bauernkriegs ihr konträres Geschichtsbild zu demonstrieren, in dem insbesondere Thomas Müntzer zum Vorkämpfer der eigenen Sache stilisiert wurde.

Die 1949 mit Gründung der DDR republikweit einsetzende Verehrung Müntzers steigerte in Mühlhausen die Identifikation mit seiner Person und seinem Wirken in der Stadt 1524/25. Die „Thomas-Müntzer-Kampfwoche für den Frieden“ vom 25. bis 31. Mai 1953 war dann Anlass für die Umbenennung des Rieseningers in „Volkspark Thomas Müntzer“ und für die Entfernung der ur-

sprünglichen Inschrift am Denkmal. Sie wurde am 27. Mai, dem 428. Todestag Müntzers, durch eine neue Gedenktafel ersetzt:

*Viel Blut ward hingegeben seit Müntzers kühner Tat;  
das deutsche Volk soll leben und prächtig wächst die Saat!*  
KUBA

*Thomas Müntzer dem revolutionären Bauernführer gegen  
feudalistische Unterdrückung und Ausbeutung  
der in Mühlhausen den ewigen Rat einsetzte und den  
Volksstaat 1525 proklamierte*

Die einleitenden Verse waren dem der DDR gewidmeten Gedicht „Das neue Deutschland“ des Lyrikers KuBa alias Kurt Barthel (1914-1967) entnommen.

Die Feierlichkeiten zum 450. Jahrestag des Deutschen Bauernkriegs 1975 in der DDR, die in Mühlhausen mit „Thomas-Müntzer-Festwochen“ begangen wurden, ließen die Inschrift von 1953 als nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Am 4. Juli wurde eine neue Tafel enthüllt:

*„Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk“*

*Thomas Müntzer im Jahr 1525*

*Seine weit in die Zukunft reichenden Ideen  
wurden von den Werktätigen in der  
Deutschen Demokratischen Republik  
heute verwirklicht*

Nach einem Bericht der Tagespresse über die Einweihung durch Bürgermeister Karl Saul betonte dieser *„in seiner Ansprache, daß Müntzers Traum von der Errichtung eines freien Volksstaates in unserer sozialistischen Republik Realität geworden ist, und er erinnerte an Traditionen der Arbeiterklasse, die u.a. 1925 Thomas Müntzer an gleicher Stelle mit einem Meeting des Roten Frontkämpferbundes ehrte.“* Die neue Inschrift modernisierte in diesem Verständnis das Müntzer-Bild entsprechend dem zwischenzeitlich veränderten Staatsverständnis der DDR. Sie entsprach voll und ganz der damaligen offiziellen Geschichtsdeutung, die bis zum Ende des sich selbst als solchen darstellenden *„Ersten Arbeiter- und Bauernstaates auf deutschem Boden“* nicht mehr korrigiert wurde.

So unterblieb auch eine neuerliche Umgestaltung der Inschrift am Denkmal im Parkt vor der Stadt, als 1989 der 500. Geburtstag Thomas Müntzers begangen wurde.

Die politische Wende vom Herbst 1989 und die Deutsche Wiedervereinigung haben auch in Mühlhausen die eigene Stadtgeschichte von staatlich-ideologischen Vorfestlegungen befreit. Die Zeitgebundenheit älterer Bauernkriegs- und Müntzer-Bilder tritt heute umso deutlicher hervor. Das Denkmal im Rieseningen selbst dokumentiert deren Entwicklung über das 20. Jahrhundert hinweg. Es soll daher seine letzte Gedenktafel auf der Talseite behalten und wird im Jahre 2025 für die Gegenwart auf der Rückseite mit einer neuen Inschrift ergänzt. – Wohl wissend, dass jede Form der Geschichtsbewertung ihrer jeweiligen Zeit verbunden bleibt.

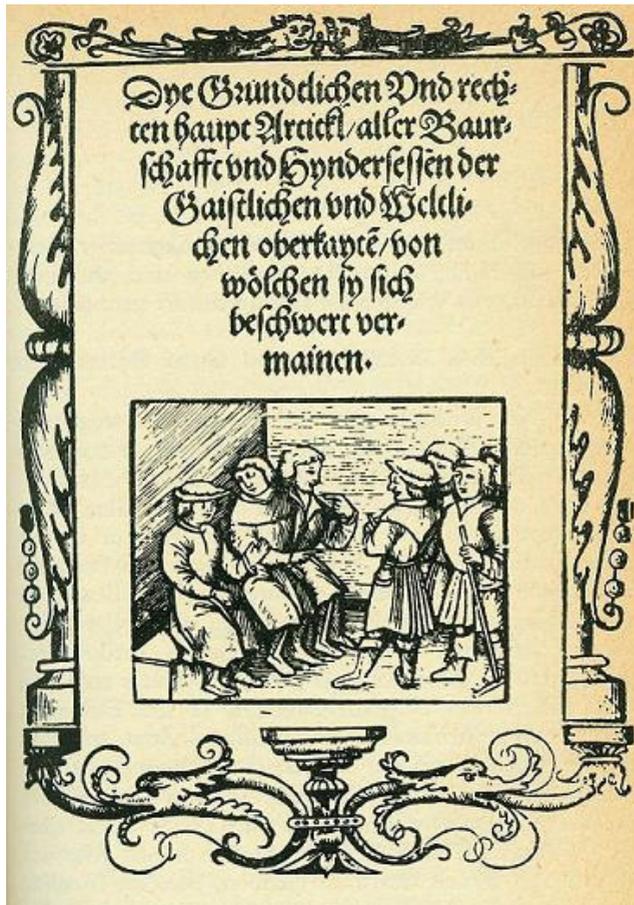


*Die Gedenktafel mit der Inschrift von 1975*

\* \* \*

## Der Deutsche Bauernkrieg

Im 16. Jahrhundert war die Gesellschaft in drei Stände unterteilt: Klerus, Adel und Bauern. Die ersten beiden Stände gehörten zu den privilegierten Klassen und führten ein ausschweifendes Leben, indem sie die Bauern ausbeuteten. Adelige verfügten als Grundherren über Land und Boden. Die darauf arbeiteten Bauern waren ihre Leibeigenen und mussten ihnen Abgaben leisten. Auch der Klerus war nach der Reformation nicht an besseren Lebensbedingungen der Bauern interessiert, weil Religion die Kernsäule der Feudalgesellschaft darstellte. Prunkvoll ausgebaute Kirchen und Klöster wurden mit Spenden, Ablasshandel und dem Zehnten finanziert. Die Bauern dagegen litten große wirtschaftliche Not. Nun forderten sie die Milderung ihrer Lasten und die Abschaffung der Fron-



Titelblatt einer Flugschrift mit den 12 Artikeln

dienste. Damit aber rüttelten sie an der gesamten Gesellschaftsordnung. Sie beriefen sich mit ihren Forderungen auch auf die Lehre Martin Luthers. Seine Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ verstanden sie politisch. Dort heißt es: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“ Luther selbst hatte das jedoch nur auf den Glauben an Gott, nicht aber auf die Politik bezogen.

An vielen Orten kam es 1524 zu ersten Erhebungen. Tausende von Bauern sammelten sich. Sie schlossen sich zu so genannten „Haufen“ zusammen. Zunächst versuchten sie durch Verhandlungen zum Ziel zu kommen. In Schwaben verfasste die Bauernschaft im März 1525 Zwölf Artikel. In ihnen wurden zum Beispiel die Milderung der Frondienste, die Beseitigung der Hörigkeit und die Wiederherstellung der Allmende gefordert. Die Zwölf Artikel wurden gedruckt und verbreiteten sich in ganz Deutschland. Sie gelten als erste Niederschrift von Menschenrechten. Die schwäbischen Adligen waren im Schwäbischen Bund zusammengeschlossen. Ihnen wurden die Artikel übergeben. Die aber hatten kein Interesse an Verhandlungen und rückten mit einer Armee von Landsknechten und

Reitern gegen die Bauern vor. Die plünderten in- des Klöster und Adelsitze und brannten Burgen nieder. Die Bauern waren nur mit Dreschflegeln und Sensen bewaffnet. So hatten sie der Armee des Schwäbischen Bundes wenig entgegen zu setzen. Am 4. April 1525 ging die Schlacht bei Leipheim verloren. Am 16. April 1525, dem Ostersonntag, kam es zur Weinsberger Bluttat. Die Bauern töteten den Grafen Ludwig von Helfenstein durch Stechen und Prügeln bei einem Spießrutenlauf. Er musste durch eine Menschengasse gehen und wurde von beiden Seiten mit spitzen Zweigen gestochen und verprügelt. Gegen die Landsknechte verloren die Bauern jedoch. Die Anführer wurden hingerichtet, Weinsberg niedergebrannt. Weitere Haufen zogen plündernd umher. Einer von ihnen wurde ange- führt von Götz von Berlichingen.

In Thüringen mussten sich die Bauern unter Führung von Thomas Müntzer am 15. Mai 1525 geschlagen geben. Die Schlacht bei Frankenhausen endete mit der Gefangennahme und Hinrichtung von Müntzer. Viele tausend Bauern fanden den Tod in dieser und den anderen Schlachten.

Martin Luther hatte sich inzwischen auch gegen die Bauern gewandt, da er die Gewalt gegen Klöster und Adlige verurteilte. Er verlangte in seiner Schrift „Wider die räuberischen und mörderi- schen Rotten der Bauern“ die Vernichtung der Aufrührer.

In der Folgezeit wurden die meisten der zerstörten Klöster wieder aufgebaut, während die Mehr- zahl der Burgen zerstört blieben und weiter verfielen. Die Anführer der Aufstände wurden hinge- richtet, die übrigen Bauern wurden geächtet. Die Ziele der Bauern verwirklichten sich erst mehr als 300 Jahre später in der Märzrevolution von 1848.



*Bewaffnete Bauern*

## Das Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen

Das Bauernkriegspanorama ist ein monumentales Panoramabild über den Bauernkrieg mit dem Titel „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ des Leipziger Malers und Kunstprofessors Werner Tübke. Es befindet sich im Panorama Museum, einem eigens dafür errichteten Gebäudekomplex, auf dem Schlachtberg bei der thüringischen Kleinstadt Bad Frankenhausen am Fuße des Kyffhäusergebirges. Das Werk entstand in den Jahren 1976 bis 1987, ursprünglich zum Gedenken an den Deutschen Bauernkrieg und den Bauernführer Thomas Müntzer. Mit einer Fläche von 1722 m<sup>2</sup> zählt es zu den größten Panoramen der Welt.



*Das Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen*

Der zylindrische Rundbau aus Betonfertigteilen, der das Gemälde umfasst, ist ca. 18 m hoch und hat einen Außendurchmesser von knapp 44 m. Als Architekt wurde Herbert Müller beauftragt, die Grundsteinlegung erfolgte am 8. Mai 1974. Die Stützmauer setzt sich aus 54 vorgefertigten, halbröhrenförmigen Spannbeton-Schalen zusammen und das Dach besteht aus freitragenden, vorgepannten Dreiecks-Betonschalen. Bereits 1975 waren Rundbau und Eingangsgebäude fertiggestellt. Die Leinwand (und damit das Bild selbst) ist 123 m lang und 14 m hoch.

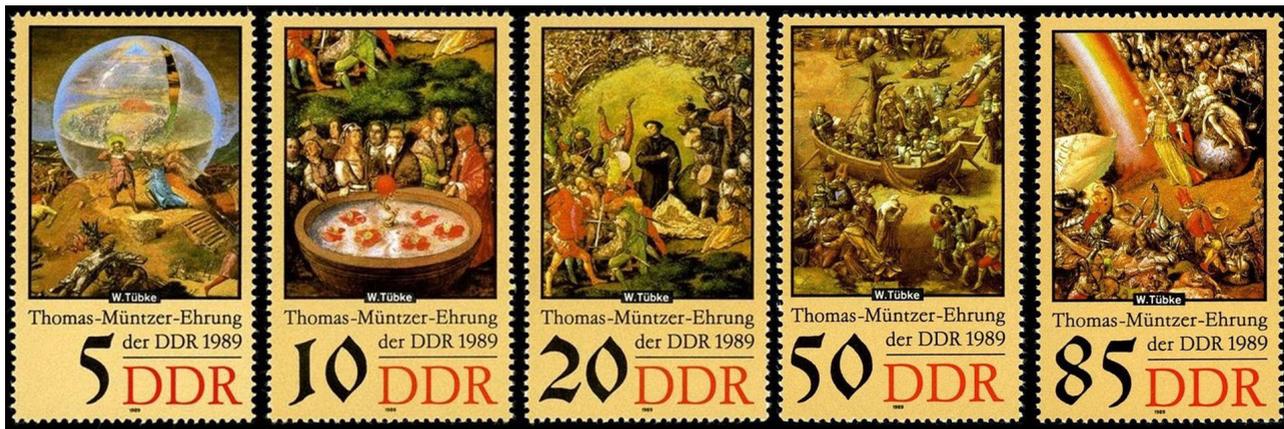


*Der Innenraum des Panoramas*

Geschichtlicher Hintergrund: Seit 1524 kam es in Südwestdeutschland vielerorts zu Aufständen von Bauern, später zusammengefasst unter dem Begriff Deutscher Bauernkrieg, die bald auch auf Thüringen übergriffen. In Nordthüringen war die wichtigste Identifikationsfigur der Bauern der rebellische Prediger Thomas Müntzer, der anfangs die gleichen Ziele wie Martin Luther verfolgte, sich aber später mit den um Rechte kämpfenden Bauern solidarisierte. Er nannte den Reformator in einer Schmähschrift „*das geistlose sanftlebende Fleisch in Wittenberg*“. Luther, der gewaltsame

Umsturzversuche als gotteslästerlich empfand, antwortete 1525 mit dem Pamphlet „*Wider die Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren*“. Im Mai desselben Jahres wurde in der Schlacht bei Frankenhausen am Fuße des Kyffhäusers einer der letzten großen Bauernaufstände blutig niedergeschlagen. Müntzer wurde gefangen genommen, gefoltert und hingerichtet.

Offizieller Auftraggeber des Gemäldes war das Kulturministerium der DDR, das damit einen Beschluss des SED-Politbüros vom 9. Oktober 1973 umsetzte. Das Jahr 1989 war anlässlich des 500. Geburtstages Thomas Müntzers von der Staatsführung zum Thomas-Müntzer-Jahr erklärt worden. Aus diesem Anlass wurde die Gedenkstätte „*Frühbürgerliche Revolution in Deutschland*“ mit dem monumentalen Panoramabild am 14. September des Jahres offiziell eröffnet. Zuvor waren Ausschnitte des Gemäldes bereits auf einem fünfteiligen Briefmarkensatz erschienen, den die Deutsche Post der DDR am 22. August herausgegeben hatte.

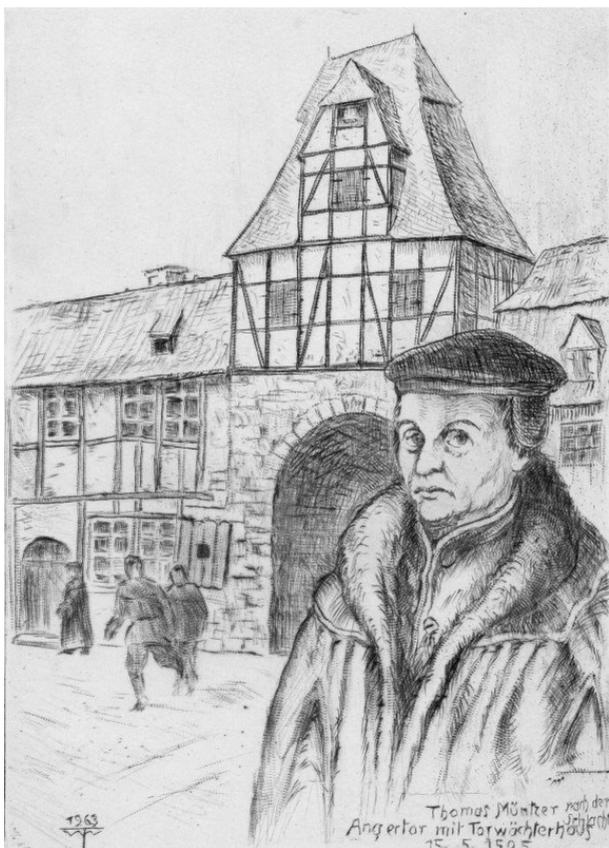


*Der Briefmarkensatz der Deutschen Post der DDR, 1989*

\* \* \*

## Die Schlacht bei Frankenhausen am 15. Mai 1525

Am 14. Mai 1525 erreichte das aus etwa 1.300 Reitern und 3.500 Landsknechten bestehende Kontingent des Landgrafen Philipp I. von Hessen und des Herzogs Heinrichs II. von Braunschweig-Lüneburg (Wolfenbüttel) aus westlicher Richtung kommend Frankenhausen. Bereits aus dem Anmarsch heraus wurden die vor und in der Stadt lagernden, bis zu 8.000 Aufständischen angegriffen. Diese wehrten alle Attacken ab, worauf die beiden Fürsten den Angriff abbrachen und in sicherer Entfernung ein Lager aufschlugen. Auf Gesuch seines Schwiegersohnes, Landgraf Philipp, traf Herzog Georg von Sachsen von Heldrungen kommend am 15. Mai südöstlich von Frankenhausen ein. Sein aus rund 800 Reitern und 1.000 Fußknechten bestehendes Kontingent, verstärkt durch brandenburgische Reiter Albrechts von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Mainz, vereinigte sich hier mit den hessischen und braunschweigischen Truppen.



Thomas Müntzer vor dem Angertorhaus in Frankenhausen (Walter Frahm, Radierung, 1963)

Erzbischof von Magdeburg und Mainz, vereinigte sich hier mit den hessischen und braunschweigischen Truppen.

Eine unbekannte Zahl an Aufständischen verließ die schützenden Mauern der Stadt und bezog inzwischen Stellung in einer auf dem nördlich gelegenen Hausberg, dem späteren Schlachtberg, errichteten und mit Geschütz versehenen Wagenburg. Teile der fürstlichen Truppen umgingen die Stadt und kreisten sowohl diese als auch die Wagenburg ein. Die Geschütze Landgraf Philipps wurden östlich des Hausberges auf einer Anhöhe aufgestellt. Beide Seiten führten nach den Kampfhandlungen am 14. Mai und während der Neuformierung ihrer Kontingente Verhandlungen. Wollten die Aufständischen Gnade und Schonung erwarten, sollten sie Thomas Müntzer und seine Anhänger an die Fürsten ausliefern. Dazu kam es nicht. Müntzer sprach zu den versammelten Aufständischen und versuchte Zuversicht zu verbreiten. Zu diesem Zeitpunkt soll ein bisher nicht nachweisbarer Waffenstillstand bestanden haben.

Wahrscheinlich noch während Müntzers Ansprache eröffneten die Geschütze der Fürsten das Feuer auf die Aufständischen. In Panik geraten,

flohen sie in Richtung Stadt. Nur an wenigen Stellen konnte hartnäckig Gegenwehr geleistet werden. Auf der Flucht und in der Stadt wurden rund 5.000 von ihnen durch die verfolgenden Reiter und Landsknechte niedergemacht. Frankenhausen wurde geplündert, Thomas Müntzer und weitere 600 Aufständische gefangen genommen. Einige Gefangene wurden am Tag nach der Schlacht hingerichtet. Wie viele Einwohner Frankenhausens ihr Leben verloren, ist ungeklärt. Bereits am Tag der Schlacht sollen mehr als 100 Männer getötet worden sein. Thomas Müntzer hatte sich auf der Flucht vor seinen Verfolgern in einem Haus am Angertor versteckt. Hier wurde er entdeckt und durch den hessischen Ritter Otto von Eppe anhand der mitgeführten Briefe identifiziert. Nach einem kurzen Gespräch mit Landgraf Philipp wurde er an seiner „erbittertsten Feinde“, Graf Ernst II. von Mansfeld, übergeben und nach Schloss Heldrungen überführt. Der Mansfelder unterwarf ihn hier Verhör und Folter. Von Heldrungen wurde er nach Mühlhausen gebracht und am 27. Mai 1525 vor den Toren der Stadt hingerichtet.



*Sonderbriefmarke der Deutschen Post der DDR, 1989*

## Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen

Aus der Bündischen Jugend (1920)

Wir sind des Geyers schwarzer Haufen,  
heia hoho,  
und wollen mit Tyrannen raufen,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran,  
setzt auf's Klosterdach den roten Hahn!

Wir wollens dem Herrn im Himmel klagen,  
kyrieleys,  
daß wir den Pfaffen nicht dürfen totschiagen,  
kyrieleys.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Uns führt der Florian Geyer an,  
trotz Acht und Bann,  
den Bundschuh führt er in der Fahn',  
hat Helm und Harnisch an.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Als Adam grub und Eva spann,  
kyrieleys,  
wo war denn da der Edelmann?  
kyrieleys.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Des Edelmannes Kindelein,  
heia hoho,  
das schicken wir in die Höll' hinein,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Des Edelmannes Töchterlein,  
heia hoho,  
soll heute uns're Buhle sein,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Nun gilt es Schloß, Abtei und Stift,  
heia hoho,  
uns gilt nichts als die Heil'ge Schrift,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Das Reich und der Kaiser hören uns nicht,  
heia hoho,  
wir halten selber das Gericht,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

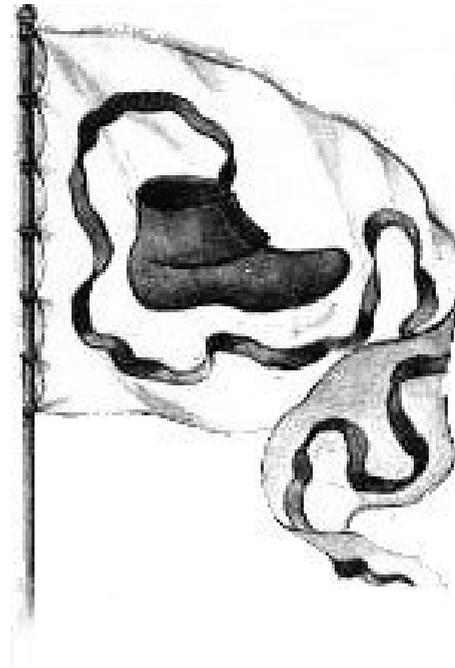
Ein gleich' Gesetz das wollen wir han',  
heia hoho,  
vom Fürsten bis zum Bauersmann,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Wir woll'n nicht länger sein ein Knecht,  
heia hoho,  
Leibeigen, frönig, ohne Recht,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Bei Weinsberg setzt es Brand und Stank,  
heia hoho,  
gar mancher über die Klinge sprang,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Sie schlugen uns mit Prügeln platt,  
heia hoho,  
und machten uns mit Hunger satt,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...

Geschlagen ziehen wir nach Haus,  
heia hoho,  
uns're Enkel fechten's besser aus,  
heia hoho.  
Spieß voran, drauf und dran, ...



*Der Text des Liedes entstand um 1920 in Kreisen der Bündischen Jugend unter Verwendung von Textteilen des Gedichtes „Ich bin der arme Kunrad“ von Heinrich von Reder (1885), die Melodie stammt von Fritz Sotke (1919). Stilistisch ist der Text an die Forderungen und die Rhetorik der Bauern während der Bauernkriege angelehnt. Tatsächlich aus der Zeit der Bauernkriege stammen die Zweizeiler „Als Adam grub und Eva spann, wer war da der Edelmann?“ und „Wir wollen's Gott im Himmel klagen, dass wir die Pfaffen nicht dürfen totschiagen“.*

*Florian Geyer (1492-1525) gehörte zu den reichsten fränkischen Rittern, war Feldherr und Berater von Fürsten. Doch sein soziales Gewissen trieb ihn 1525 an, sich auf die Seite der aufständischen Bauern zu schlagen. Mit seiner legendären „Schwarzen Schar“ kämpfte er für ihre Rechte und schlug sein Leben in die Schanze.*